

## Drei Fragen an Markus N. Beeko

### Welche Herausforderungen bringt die Digitalisierung für die Menschenrechte mit sich?

Mit Digitalisierung und Vernetzung der privaten und öffentlichen Lebensbereiche werden die Karten neu gemischt: In einer Welt, in der wir alle mit unseren persönlichen Präferenzen, Tagesablauf, Kontakten, Gesundheitsdaten oder Interessen erfass- und aussortierbar sind, bedarf es klarer Grenzen für private wie staatliche Akteure. Sonst sind individuelle Selbstbestimmung, Privatsphäre, Diskriminierungsfreiheit, rechtstaatliche Gewaltenteilung, Transparenz und Rechenschaftspflicht in Gefahr. In Anbetracht der chinesischen Überwachungssysteme, der weiter ausgebauten Massenüberwachung durch die Nationale Sicherheitsbehörde der USA (NSA) und andere Akteure, und der Verletzlichkeit demokratischer Wahlen durch Manipulation, wird deutlich, warum wir unsere Menschenrechte in neuen, internationalen Rechtsnormen für die digitale Moderne absichern müssen.

### Welche Chancen sehen Sie?

Die digitale Entwicklung ermöglicht Millionen Menschen Zugang zu Informationen und privaten wie öffentlichen Dienstleistungen. Dies kann beispielsweise die Meinungs- und Informationsfreiheit, Rechte auf Bildung, Arbeit und Gesundheit oder die Teilhabe am öffentlichen und kulturellen Leben erleichtern. Chancen für die Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen eröffnet die digitale Forensik.

### Wie bewerten Sie die bisherigen Initiativen der UN, die Menschenrechte wirksam im digitalen Zeitalter zu schützen?

Wichtig war die von Brasilien und Deutschland initiierte Resolution 68/167 der Generalversammlung aus dem Jahr 2013, die die Geltung der Menschenrechte online und offline bekräftigt. Die Mandatierung der Sonderbericht-erstatte über das Recht auf Privatheit und über die Förderung und den Schutz des Rechtes auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung sowie zahlreiche Berichte des Amtes des Hohen Kommissars für Menschenrechte (OHCHR) sind ebenso wichtige Impulse. Es gilt, die Diskussionen um autonome Waffensysteme und künstliche Intelligenz ins Zentrum zu rücken. Jetzt ist die Zeit, um auf weltweite Regelungen zur Sicherung der Menschenrechte in der digitalen Moderne zu drängen und supranationale Mechanismen zur Geltendmachung dieser Rechte zu etablieren.



**Markus N. Beeko,**  
geb. 1967, ist seit dem Jahr 2016 General-  
sekretär von Amnesty International in  
Deutschland und leitet die internationale  
Steuerungsgruppe ›Menschenrechte im  
digitalen Zeitalter‹.

FOTO: AMNESTY INTERNATIONAL/SARAH EICK

Erzwingung von Geständnissen oder schockierenden Bildern aus dem Abu-Ghraib-Gefängnis zur moralisch ungläubwürdigen Referenz für andere. Hier wurde nicht nur ein elementares Menschenrecht, sondern der Kern der AEMR – die Würde des Menschen – in Abrede gestellt. Heute sehen wir, dass die US-amerikanischen Menschenrechtsverletzungen im Kampf gegen den Terrorismus die Welt nicht sicherer gemacht haben. Festzuhalten gilt aber auch, dass den vehementen Angriffen auf das Folterverbot international standgehalten wurde.

### Herausforderungen sind dazu da, überwunden zu werden

Die AEMR entstand vor 70 Jahren als eine Initiative von Regierungen, die dem Grauen des Zweiten Weltkriegs etwas entgegenzusetzen wollten. Mit Leben erfüllt wurde das Dokument von Menschen, die das Versprechen der AEMR überall auf der Welt bis heute einfordern. Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten sowie NGOs haben dafür gesorgt, dass auf die AEMR rechtsverbindliche Übereinkommen und Mechanismen zur Überprüfung ihrer Einhaltung folgten. Jeder einzelne dieser Erfolge wurde mühsam erkämpft von Menschen mit Mut, Kreativität und Entschlossenheit und von Zivilgesellschaften, die heute bestens vernetzt sind. In der AEMR ist geschrieben, was unweigerlich passiert, wenn die Menschenrechte nicht durch die Herrschaft des Rechtes geschützt werden – die Menschen werden »gezwungen [...], als letztes Mittel zum Aufstand gegen Tyrannei und Unterdrückung zu greifen«<sup>19</sup>. Menschen haben das immer wieder getan und werden es weiter tun. Viele zahlen dafür einen hohen Preis, manche ihr Leben. Wenn wir angesichts der großen Herausforderungen und schwierigen Rahmenbedingungen für die Menschenrechtsarbeit heute mit weinerlicher Larmoyanz den Kopf in den Sand stecken, bedeutet das auch, diejenigen im Stich zu lassen, die unter sehr viel schwierigeren Bedingungen für unser aller Menschenrechte kämpfen.

Nicht vergessen werden sollte, dass auch die AEMR nicht unter Idealbedingungen, sondern unter wachsenden Schwierigkeiten im beginnenden Ost-West-Konflikt entstand, sie deshalb am Ende kein Übereinkommen, sondern lediglich eine Erklärung wurde, deren Verabschiedung in der Generalversammlung angesichts beachtlicher Konflikte keineswegs selbstverständlich war. Mit Blick auf die beschriebenen Herausforderungen unserer Zeit müssten die Menschenrechte aus dieser Krise gestärkter hervorgehen als zuvor.